





Sonntag auch in Buer eingeleitet. Bis jetzt ist es zu größeren Unruhen nicht gekommen.

Am Sonntagabend entstand an der Ecke der Hoch- und Essenerstraße zwischen einem belgischen Kriminalbeamten und einem unbekanntem Straßenpassanten eine Schlägerei. In deren Verlauf ein unbeteiligter Bergmann einen Schuß in die Ferse erhielt. Der Bergmann, der flüchten konnte, wurde am nächsten Morgen verhaftet. Aus Anlaß dieses Vorfalls wurden von der belgischen Besatzung neue Sanktionen verhängt. Der Straßenverkehr ist von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten. Dieses Verbot gilt auch für den Verkehr der Straßenbahnen. Die Wirtschaften müssen um 8 Uhr abends schließen. Der Katschler wurde bis auf weiteres geschlossen. Im Zusammenhang mit dieser Sanktion wurden 3 höhere Kommunalbeamte und der Katschlerwart verhaftet und ausgewiesen.

Essen, 30. Mai. Die Preiskontrollkommission hat am Dienstag, 29. Mai, im Rathaus in Essen mit dem Verband des Einzelhandels von Groß-Essen beraten, in welcher Weise ausgeführt der allgemeinen Kostlage für die Bevölkerung auf dem Gebiete des Bekleidungswezens Abhilfe geschaffen werden könne. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß von dem genannten Verband 100 000 Stück Baumwollwaren, 20 000 Paar Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe 10 000 Stück Männer- und Frauenhemden und 10 000 Stück Kinderhemden zu wesentlichen ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Verteilung wird die Kontrollkommission nähere Mitteilungen machen.

#### Ruhetage in Wien

Wien, 30. Mai. Im Schloßhof des ehemaligen kaiserlichen Lustschloßes Schönbrunn fand unter dem Leitwort „Das deutsche Lied den deutschen Veld!“ ein Konzert, veranstaltet vom Niederösterreichischen Sängerbund, statt, dem etwa 10 000 Sänger beizuhören. Der Leiter des Veranstaltung, die 150 000 Zuhörer angezogen hatte, war der Bevölkerung des Ruhrgebietes gewidmet. Dem Konzert wohnten auch Kinder aus dem Ruhrgebiet bei. Den Abschluß bildete die „Nacht am Rhein“, die von sämtlichen Zuhörern begeistert mitgesungen wurde.

#### Keine englische Einmischung

London, 30. Mai. Zu der Bittermeldung, die deutsche Reichsregierung habe in London vertraulich anfragen lassen, welcher Art das Entschädigungsangebot sein müsse, damit es Frankreich annehmbar erscheine, verbreitet Reuters, die britische Regierung habe keine Veranlassung, Deutschland Ratschläge zu geben; ihre Ansicht sei wiederholt durch Lord Curzon dargelegt worden. Großbritannien wüßte sich nicht in eine Frage einzumischen, die eine Sache zwischen Frankreich und Deutschland ist. — Als ob England der Vertrag von Versailles nichts angeht!

## Neue Nachrichten

### 12 1/2 Billionen Fehlbetrag im Reichshaushalt

Berlin, 30. Mai. Nach der Mitteilung des Ministerialdirektors Sachs im Reichsrat erreicht der Fehlbetrag des Reichshaushalts für 1923 eine Höhe von über 12,4 Billionen Mark.

### Neuregelung der Beamtengehälter

Berlin, 30. Mai. Dem Reichsrat ist der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Grundgehälter der Reichsbeamten, am 1. Juni in Kraft treten soll, zugegangen. Die Ortszuschläge sind nach Ortsklassen und der Höhe der Grundgehälter gestaffelt.

### Neuordnung der Strafgerichte

Berlin, 30. Mai. Der Reichsrat hat die Vorlage angenommen, wonach die erste Instanz der Strafgerichte sich nur aus Schöffen von kleineren und größeren Schöffengerichten zusammensetzt. Gegen alle Urteile der ersten Instanz ist Berufung an die Strafkammer (zwei Berufsrichter und drei Laien), ferner Revision an das Oberlandesgericht und je nach der Lage des Falls an das Reichsgericht offen. Bei den Schwurgerichten soll die Zahl der Geschworenen in jeder Verhandlung von 30 auf 6 herabgesetzt werden und diese Geschworenen sollen nicht nur die Schuldfragen bejahen, oder verneinen, sondern neben drei Berufsrichtern auch über das Strafmaß urteilen. Im allgemeinen soll das Privatklagenverfahren in erheblich größerem Umfang als bisher nach dem Säühnerverfahren erlegt werden.

### Österreichische Währung im Heimatgebiet

Memel, 30. Mai. Die deutsche Reichsmark wird vom 10. Juni ab außer Kurs gesetzt und die litauische Währung, der Lit, eingeführt.

### Kommunistische Marktüberwachung

Berlin, 30. Mai. Die Kommunisten haben von sich aus Kommissionen ernannt, die die Ueberwachung der Preise auf den Märkten Berlins ausüben. Es kam zu schweren „Unruhen“ und die Behörden gehen nun gegen die „Kontrollure“ vor. Da sie sich nicht freiwillig fügten, mußten in Moskau zwei Mitglieder verhaftet werden.

### Die Fideikommission in Hessen

Darmstadt, 30. Mai. Die hessische Regierung hat einen Gesetzentwurf wegen der Auflösung der Familienfideikommissionen beim Landtag eingebracht, der sich im wesentlichen an die preussische Verordnung anlehnt. Hessen hat 48 Familienfideikommissionen, von denen ein großer Teil auch in die benachbarten Länder, insbesondere nach Braunschweig, Baden und Bayern, übergreift. Das Gesetz schlägt vor, daß eine allmähliche Auflösung eintreten soll, und daß nur eine Nachfolgerschaft zugelassen wird.

### Englischer Entschädigungsplan?

London, 30. Mai. „Evening Standard“ glaubt zu wissen, die britische Regierung werde einen neuen Entschädigungsplan ausarbeiten, der von dem Honor Laws stark abweicht.

Unter dem Vorsitz des Reichsanwalters fand am Mittwoch eine Besprechung des Reichslagsausschusses für Auswärtiges statt.

## Württemberg

Stuttgart, 30. Mai. Vom Landtag. Der Finanzausschuss ermächtigte die Regierung, an die Gemeinden Ober- und Unterschloßbach (Strecke Schorndorf-Weilheim) als einmaligen Beitrag zur Regelung des Wieslaufbachs 5 Millionen Mark auszugeben. Der Ausschuss wird dieser Tage das alte Stuttgarter Waisenhaus, das nach der Verlegung der Anstalt nach Ellwangen eine anderweitige Verwendung für den Polizeidienst finden soll, beschließen.

Der erste Nachtrag zum Staatshaushaltsplan enthält die Forderung von 5,2 Milliarden Mark als Darlehen an die Kreditanstalt A.-G. Das Finanzministerium soll ermächtigt werden, den Betrag je nach dem Wertverhältnis der Papiermark zur Geldmark abzuändern bzw. zu erhöhen.

Wegen verschiedener Geschenkwürfe, die noch in Ausarbeitung sind, und um den Landtag nicht in kurzer Zeit zweimal einberufen zu müssen, hat sich das Präsidium entschlossen, den Beginn der Vollkungen, der auf 7. Juni festgesetzt war, zu verschieben.

Um den Ministerposten des Innern. Die „Südd. Ztg.“ berichtet, daß die Sozialdemokraten des württembergischen Landtags als Ausgleich dafür, daß das durch den Tod des Ministers Graf erledigte Ministerium der Zentrumsparthei überlassen bliebe, die Stellen von zwei Ministerialdirektoren verlangen. — Wie verlautet, kämen hierfür Dr. Pindemann und Heymann in Betracht.

Todesfall. Nach langem Leiden ist gestern Regierungsdirektor Dr. Vogt vom Rath, Kirchenrat gestorben. Die Beerdigung erfolgt in seiner Vaterstadt Rottenburg.

Die Feuerungszahlen in Stuttgart im ersten Vierteljahr. Die Steigerung der Feuerungsdaten hat sich im ersten Vierteljahr 1923 fortgesetzt; sie betragen in Stuttgart im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Monaten des Vorjahres im Januar 113 174 (1537) Mark, Februar 225 385 (1826) Mark und März 243 726 (2307) Mark. Die Feuerungsdaten gibt bekanntlich den notwendigsten, monatlichen Aufwand für Lebenshaltung einer fünfköpfigen Familie (zwei Erwachsene, drei Kinder) an.

Die Naturforscherversammlung ist vom 1. Juni an Sonn- und Feiertags von 11—4 Uhr, Montags von 10—12 und 2—4 Uhr gegen Eintrittsgeld, Donnerstags von 10—12 und 2—4 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Stuttgart, 30. Mai. Kleine Anfrage. In der Sitzung des Landtags vom 7. Februar wurde beschlossen, daß die Justizdirektion Maßregeln den Beschäftigten zur Verfügung stellen soll. Dieser Beschluß wird von einer Reihe von Juristen nicht beachtet. Der Abg. Reichinger (SP.) richtete daher an das Staatsministerium die Anfrage, was es zur Wahrung der außerordentlichen Sicherheit und zur Durchführung des Landtagsbeschlusses zu tun gedenkt.

Stuttgart, 30. Mai. Raub glücklich. In einer hiesigen Malzfabrik kamen seit einiger Zeit größere Mengen Raub und Diebstahl abhanden. Als Diebe wurden nun nach der „Schwäb. Tagwacht“ ein Stuttgarter Polizeikommissar und ein hiesiger Kasseher ermittelt, die mit dem Obermeister der Fabrik zusammenarbeiten. Alle drei sind verhaftet.

Neue württ. Bierpreise. Vom 1. Juni an ist der Ausschankpreis des 10prozentigen Lagerbiers für 13 Liter 350 Mark, für Flaschenbier 0,5 Liter über die Straße 500 Mark, in den Wirtschaften 600 Mark, 0,7 Liter über die Straße 780 Mark, in den Wirtschaften 880 Mark. Der Ausschankpreis von Spezialbier beträgt für 0,3 Liter 480 Mark, eine 0,5 Literflasche kostet über die Straße 850 Mark, in den Wirtschaften 920 Mark. Das Flaschenpfand beträgt 600 Mark.

Defensionsplan. O.M. Löhningen, 30. Mai. Vermischt. Am 25. Mai haben sich Katharine Ohwald, geb. 1. April 1902, und Friedrich Ohwald, geb. am 1. August 1906, vom Haus entfernt und werden seither vermißt.

Bezn, O.M. Heidenheim, 30. Mai. Ermes Kind. Eines der Ruhrkinder, der 12jährige Paul Ohlmann, ist in der Heppel'schen Kunstmühle tödlich verunglückt. Ohne Wissen der Pflanzern ging er noch in die Mühle vor dem Jubelstehen, konnte der Verlockung, den Fahrstuhl zu betreten, nicht widerstehen, kam offenbar zu Fall und wurde mit Kopf und Hals zwischen Breiterboden und Laufzug eingeklemmt. Eine Schand bei dem Unglücksfall trifft niemand. Der Verunglückte ist der Sohn einer Witwe aus dem in letzter Zeit viel genannten Buer; er war wegen seines beschriebenen und ruhigen Wesens bei den Pflanzern sehr beliebt.

Schramberg, 30. Mai. Gut abgelassen. Bei einer Feuerwehrrübung wurde ein Knabe in den Rettungsseilzug gefaßt, der diesen im Herabfallen mit einem vorstehenden Stielnagel auf etwa 5 Meter Länge aufschloß, so daß er 2 Meter über der Erde aus dem Schlauch heraus zu Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb. Kennenwerte Besorgungen scheint er nicht erlitten zu haben.

Zannhausen, O.M. Waldsee, 30. Mai. Prächtig. Die Gemeindejagd wurde vor 1 1/2 Jahren an die Standesherrschaft Königsegg-Kulendorf verpachtet um einen Jahrespacht von 10 000 Mark. Der Gemeinderat erhöhte den Pachtbetrag auf jährlich 220 000 Mark. Die Standesherrschaft hat eine Erhöhung von 10 000 Mark angeboten. Der Gemeinderat beschloß darauf, auf das ganze Jagdpachtgeld zu verzichten.

Feuerbach, 30. Mai. Kirchliches. Die Kirchengemeinde hat ihr schon vor dem Krieg gefaßtes großes Areal hinter der Koser'schen Fabrik, das als Bauplatz für eine zweite Kirche gedacht war, um den Preis von etwa 16 Millionen Mark verkauft. Sie kann nun ihre erhebliche Verkauf am Gemeindehaus und Vuhleraal abtragen.

Hall, 30. Mai. Totschlag. Der 19 Jahre alte Metzger Friedrich Scheicher von Großhirschbach hat am 25. März einen auf dem Plathhof bei Dehringen bediensteten jungen Knecht nach kurzem Wortwechsel erschossen. Der Mörder erhielt die letzte Strafe von 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate noch durch die Untersuchung abgehen.

Wübbad, 30. Mai. Neue Zeitung. Ab 1. Juni erscheint hier ein zweites öffentliches Organ, betitelt „Wübbader Zeitung“. Der verantwortliche Schriftleiter Hermann Fröhlich war bis vor kurzem als Schriftleiter im „Wübbader Tagblatt“ angestellt und hat dort durch seine öffentlichen Angriffe gegen die Tätigkeit des Stadtvorstands und des Gemeinderates Aufsehen erregt.

Schramberg, Turnierfest. Die 75jährige Jubiläumfeier des Männerturnvereins am 26. und 27. Mai verlief programmäßig und zeitigte reiche Früchte einer langen mühevollen Arbeit. In würdiger Weise hat der Männerturnverein dies Jubiläum begangen und dieses Fest wird ein goldenes Blatt in den Annalen des Vereins bilden.

Schramberg, 30. Mai. Gemeinsames Grab. Dem am Samstag verlebenden Apotheker Knief ist am Sonntag dessen ältester Sohn, Kaufmann Josef Knief im Tod nachgefolgt. Ein im Feld zugezogenes langwieriges Leiden war die Ursache. Jetzt fand die gemeinsame Beerdigung der Beiden statt, begleitet von einem großen Trauergeloge aus Angehörigen aller Stände.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 31. Mai 1923.

Fahrplan-Änderungen. Auf der Strecke Ragold-Kittenfretz bringt der mit dem 1. Juni in Kraft tretende neue Fahrplan wieder den in letzter Zeit ausgefallenen Samstagszug Kittenfretz ab 9 05 (West), der Frühzug ab 9 10 (West) früher, also 5 Uhr ab, der Abendzug ab Ragold statt 7 25 (West) 7 10 Uhr. Der in Kittenfretz ankommende letzte Zug trifft statt 9 25 erst 10 45 Uhr ein.

„Uebermäßige Preisforderung“. Aus dem Rheinland erfahren wir: „Ein Justiz-Inspektor sah sich aus hiesigen Gründen veranlaßt, gegen einen Verlag gerichtliche Klage zu erheben wegen übermäßiger Preisforderung. Die Zeitung kostete im Monat März 4500 Mark bei 6 mal wöchentlichem Erscheinen. Nebenbei bemerkt war der Klagert bei der Zeitung nicht abonniert, sondern stellte sich lediglich vor dem Ausgabekasten und erhielt so seine gestrige Kost unentgeltlich. Der zuständige Regierungspräsident hat nun an die ihm unterstellte Behörde ein Schreiben gerichtet wie folgt: „Dem Herrn Landrat in ... mit dem Bemerkten zurückgekehrt, daß ich nicht in der Lage bin, die Anpreisung von hier aus dem Herrn Oberstaatsanwalt ... zur weiteren Verfolgung zu überreichen. Nach meinem Dafürhalten liegt hier kein Fall übermäßiger Preisforderung vor, vielmehr mag ich darauf aufmerksam, daß die Zeitungen seit Monaten einen außerordentlich schweren Existenzkampf zu führen haben, der sie gegen ihren eigenen Willen zur fortwährenden Erhöhung in Abonnement- und Inseratenpreise zwingt. Die Eingabe des Justiz-Inspektors ... beruht aber auf insoweit auf solchen Voraussetzungen, als er ohne Weiteres die Preissteigerung von Marcarine und Papier mit der Dollarkrise in Verbindung bringt. Ich weise außerdem darauf hin, daß sich inzwischen sowohl die Druckkosten als auch der Preis für Metalle, insbesondere Blei, abermals erhöhen hat, so daß mit noch all diesem ein Einschreiten wegen Preissteigerung als nicht anständig erscheint.“ — Damit dürfte wohl der Fall seine Einigung gefunden haben. Es geht aber, mit welcher Bestürzung ihrer Seite die Presse selbst ihre Preispolitik noch immer zu kämpfen hat.

Die neuen Postgebühren. Nach der neuen Vorlage des Reichspostministeriums sollen die Gebühren für Briefe, Druckfachen, Warenproben und Pakete, ebenso die Telegrammgebühren vom 1. Juni an verdoppelt werden. Die Paketgebühren werden unter Beibehaltung der Einteilung in drei Entfernungsklassen um die Hälfte erhöht. Für Postanweisungen werden vorgeschlagen: bis 5000 Mark 100 Mark, 5—10 000 Mark 200 Mark, 10—50 000 Mark 400 Mark, 50—100 000 Mark 600 Mark, 100—250 000 Mark 800 Mark, 250—500 000 Mark 1000 Mark. Der Höchstbetrag wird somit auf 500 000 Mark erhöht. — In Fernsprechangelegenheiten soll als Grundgebühr erhoben werden für einen Hauptanschluß in Ortsnetzen von nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 45 000 Mark, von 50—100 Anschlüssen 50 400 Mark, 100—500 55 200 Mark, 500—1000 60 000 Mark, 1000—5000 67 200 Mark, 5—10 000 72 000 Mark, 10—50 000 78 800 Mark, 50—100 000 81 000 Mark, 100 000 bis 150 000 86 400 Mark, 150—200 000 91 200 Mark, für je weiteren 50 000 Hauptanschlüsse 4800 Mark mehr. Fernsprechnetze mit 120 Mark, Fernsprechnetze mit einer Entfernung bis zu 5 Kilometer 120 Mark, von mehr als 5—50 Kilometer 360 Mark, steigend bis 5400 Mark für 60 Kilometer.

Die neuen Fahrpreise der Kraft- und Pferdeposten. Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tarifserhöhung eingetretene weitere, ganz erhebliche Steigerung aller Betriebskosten werden vom 1. Juni an die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 120 Mark, bei den Pferdeposten auf 100 Mark für das Tarifkilometer erhöht.

Warnung vor einem Schwindler. Als Vertreter der „Wiener Wochenschrift“ in Wien bereist ein Arnold Beck mit Deutschland und nimmt bei Schwabenschen Kundgebungen auf Werbeprospektus seine größte Anstrengungen entgegen. Bedauerlich ist die Firma in keiner Verbindung, er ist ein Schwindler, dessen Tätigkeit sofort zu unterbrechen ist.

Wahrgeschwinder. Der „Preisgelebte“ Carl Kanka behielt sich unter der Firma „Kosmologische Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Mission zur Stellung von Horoskopen“. Der Preisgelebte ist in Wahrheit Tausendmalter und bereits recht empfindlich mit dem Strafgesetzbuch in Verbindung gekommen, namentlich wegen des durch Wahrsagen begangenen Betruges.

## Vom Gemüse

Wenn man sieht, wie vielfach Gemüse und Salate zubereitet werden, so empfindet man es vom Standpunkt der Volksernährung her sehr bedauerlich, daß so viele ehbare Teile ungenutzt verworfen werden. Man vergegenwärtige sich immer, daß die grünen Pflanzenteile besonders reich an lebenswichtigen Ergänzungstoffen sind, und daß daher von ihnen nichts ungenutzt sein sollte, was genossen werden kann. Es ist z. B. unverstänlich, daß bei frischen Kohlrabi vielfach die Wälder weggeworfen, statt daß sie mitgekocht werden, zumal man dadurch den Wert der Nahrung, insbesondere für Kinder, erhöht. Ebenso lassen sich die jungen Hülsen (Schoten) der frischen Erbsen (erst, nach dem Abziehen der inneren Haut), Bohnen und Sojabohnen als Gemüse mitverwerten. Wenn man sich immer wieder vergegenwärtigt, daß fast alle grünen Pflanzenteile für die Ernährung sehr wertvoll sind, weil sie durch ihren Vitaminreichtum verschiedene Stoffwechselstörungen verhindern und das Wachstum der Kinder fördern, so wird man bald im Haushalt er-





Publikums-  
Rat verlei-  
genen mäßig-  
meriturner-  
ein gel-  
ab. Dem  
om Sonn-  
h im Tod  
nes Leiden  
Beerbigung  
nauerfolge  
rk.  
Rat 1922.  
Rageld-  
alt treue-  
lenen An-  
ung der  
ndung der  
eig an  
Rheinland  
aus treue  
getreide  
zung. Die  
at mähren  
ger bei der  
sch vor der  
unestge-  
un an die  
wie selb-  
ten zum  
angelegene  
ur weihen  
halten die  
inmehr ma-  
R. noster  
ng fang  
ung in  
g wäy-  
aber die  
ne weihen  
mit den  
aufgeh  
aufgabe  
bermal  
keiten wegen  
damit über-  
Es ist  
teffte leant  
Vorlage des  
Brieft  
hen, eben-  
l an der  
reden will  
kommen um  
werden  
M. 20  
600 M.  
1000 M.  
Bist. — In  
er erhoben  
von 100  
0—100  
500—1000  
72 000 M.  
L. 100 000  
L. für die  
de. Die  
bei einer  
mehr als  
M. für 60  
posten. Die  
einzelnen  
schon ver-  
stippen auf  
s Tarifför-  
er der Fin-  
d Bekand  
auf Wärd-  
hst mit der  
ffen schwa-  
Ranke ist  
für Natur-  
hiken. Die  
recht einfl-  
nennlich ist  
Solate zu  
ndpunkt der  
e Teile un-  
die sich un-  
an lebene-  
er von ihm  
kann. Es  
rabi vielach  
dcht werden  
insbesondere  
igen Hülsen  
Höhen der  
Gemüse mit  
ergegenwär-  
Erndbrung  
angehalt vor  
das Wachs-  
hausalt er

zennen, wie man am besten Gemüse und Salate  
gebend verwertet.  
Gemüse sind schon im Hinblick auf ihren hohen Gehalt  
an Vitaminen verschiedener Art für die Ernährung unent-  
behrlich. Es hat aber keinen Zweck, sofern man nicht mit  
Stückgütern gesegnet ist, sich immer gleich auf das erste  
junge Gemüse zu stützen, wenn es auf dem Markt erscheint.  
Wes wichtiger ist es, sich in jeder Jahreszeit möglichst  
reichlich und preiswert Gemüse zu beschaffen. In dem  
Zweck wird man am vorteilhaftesten immer das Gemüse  
kaufen, das jeweils in großen Mengen auf den Markt ge-  
langt. In den Wintermonaten ist besonders darauf zu ach-  
ten, daß dem Körper nach Möglichkeit Gemüse zugeführt  
wird. An Stelle des kostspieligen Rosenkohlts kommt dann  
insbesondere der Grünkohl in Frage, zumal er außer-  
ordentlich vitaminreich ist. Daneben spielen Weißkohl, Rot-  
kohl, Möhren und Rüben verschiedener Art, wie Siedrüben,  
Rohrüben und Raitrüben, eine Rolle. Trotz aller Vorur-  
teile, die wir noch aus der Kriegszeit gegen die Kohlrübe  
haben, ist nicht zu verkennen, daß alle Karzeln und Knollen  
beachtenswerte Vitaminmengen enthalten, und daß wir es  
daher wahrscheinlich der Kohlrübe zu verdanken haben, daß  
namentlich in der Kohlrübenzeit 1916 der Sterblichkeits-  
stand nicht in großen Umfang aufgetreten ist. Damals wi-  
derstand uns die Kohlrübe hauptsächlich deswegen, weil wir  
sie zu häufig, und zwar vornehmlich an Stelle von Kartoffeln,  
essen mußten, und nicht mit etwas feinem Fleisch zusam-  
menkochen konnten.

### Die bunten Tiere

So ist es denn sehr wohl erklärlich, daß die dem  
Ziemlichkeit am meisten ausgeprägten Körperteile besonders  
stark gefärbt erscheinen, und daß vor allem die lebenswichti-  
gen Organe gefärbt sind; nicht nur die äußeren sind in  
ihrer Umgebung stark gefärbt, wie die Segel und die Flügel  
und Ohr bei vielen Vögeln, die schwarzen Schnabelfspitzen,  
mit denen die Schwäne tauchen, sondern auch die innere, die  
wie die lichtempfindlichen Netzhäute bei vielen Tieren in das  
rot pigmentierte Bauch- und Brustfell eingeschlagen  
sind. Zahlreiche Verjüngte, namentlich an Raupen und Puppen,  
aber auch an Kriechtieren und Lurche haben ergeben,  
daß das farbige Licht der Umgebung nicht ohne Einfluß  
auf die Färbung ist, und wenn bei Vögeln und Säugern  
solche Verjüngte noch nicht vorliegen, so hat das wohl  
einen Grund darin, daß sie eben durch ihre Farbstoffe noch  
nicht gefärbt sind, als jene. Gerade in den letzten Jahren  
sind Beweise dafür erbracht worden, daß das Licht photo-  
chemisch das Eiweiß verändert. Wird eine grün und rot  
gefärbte Raupe dem Licht einer grünen Umgebung längere  
Zeit ausgesetzt, so reflektieren die grünen Flecke diese Strah-  
len und bleiben unverändert, die roten komplementär ge-  
färbten aber nehmen sie auf, leben sie in chemische Energie  
um und werden selbst dabei zerfetzt; so erscheint die Raupe  
am Ende des Versuches nur grün gefärbt. Vielleicht hat ein  
solches „Ausbleichverfahren“, das im Lauf vieler Genera-  
tionen tätig war, auch die Schuppung der Vögel und  
Säuger hervorgerufen, die Färbung beim Sperling und  
Hahn und viele andere schöne „Anpassungen“. Auch  
die Zeichnungen mögen so beeinflusst worden sein; die Strei-  
fungen mancher Säugertiere hat man dadurch zu erklären ver-  
mocht, daß die bei der Bewegung entleerten Hautfalten,  
die eine bessere oder schlechtere Blutzirkulation der Haut be-  
wirken, bei ihrer Entstehung beteiligt waren.

Trotzdem kann Nahrung und die Gesamtheit der in der  
Umgebung des Vogels tätigen physikalischen Kräfte, beson-  
ders also das Licht, nicht allein für Zeichnung und Färbung  
verantwortlich gemacht werden; die Unterlage der Ge-  
schlechter beweisen das. Beim Grünsiedelpapagei Neuguineas  
ist das Männchen der Hauptfarbe nach prächtig spangrün,  
das Weibchen leuchtend rot gefärbt, trotzdem beide dieselbe  
Nahrung zu sich nehmen. In den meisten Fällen ist das  
Männchen bunter gefärbt, das Weibchen vielfach (so bei den  
Raubvögeln) größer und stärker; bei dem indischen Vau-  
blinder und den nordischen Wasserreitern ist merkwür-  
digerweise eine Umkehr dieser Regel zu beobachten: das  
Männchen bunter, entwickelt den Brustkamm an der Brust  
und pflegt die Jungen, und das bunter gefärbte Weibchen  
legt vor dem Männchen und führt vor ihm Kampfspiele  
auf. Eine Erklärung für ein solches Umweihen von der  
Regel liegt noch nicht vor. Die bunten Farben im Gefieder  
der Männchen erscheinen erst vor Beginn der Paarbarkeit,  
und da diese meist mit der Zeit zusammenfällt, wo der Vogel  
auf der Höhe des Lebens und im Vollbesitz seiner Kraft steht,  
spricht man mit Recht auch von „Kraftfarben“ oder „Leber-  
schiffen“.

Was nun die Frage nach der biologischen Bedeutung der  
Färbung und -zeichnung angeht, so erscheint sie — trotz  
all des Scharfsinns, der für ihre Lösung schon entwickelt  
wurde — nach dem Gesagten als eine Frage zweiten  
Ranges. Von den Schatzkammern wurde schon vorher kurz  
gesprochen; ihr Wert kann kein abstrakter sein. Aber all  
die bunten, ja schreienden Farben, die vor allem die Vögel  
der heißen Länder zeigen, bedeuten der Lehre von der Schutz-  
färbung doch geradezu einen Schlag ins Gesicht. Wenn  
auch die Behauptung, die sich ausgesprochen hat, daß alle Tiere  
bis zu den Fischen einschließlich völlig farblos sind und  
nur Helligkeitsunterschiede sehen, was wir Menschen Farben  
wahrnehmen, noch der Bestätigung bedarf, so scheint es doch  
festzustellen, daß die Tagvögel beispielsweise diaublin  
sind. Die Hühner sehen dank dem Besitz von farbigen  
Dellugeln in ihrer Reihheit ihre Umgebung so, wie wir  
sie etwa durch ein rotgelbes Glas sehen würden, das alle  
blauen und violetten Strahlen verstopft.

Die obengenannten gelben Dellugeln im Vogelauge be-  
deuten wohl eine Schutzrichtung des Auges gegen  
die durch sie unschädlich gemachten blauen und violetten  
Strahlen, von denen oben gesprochen wurde, und das leitet  
über zu der Frage nach der biologischen Bedeutung der  
weißen Winterfarben der Polar- und Alpentiere.  
Der Gedanke, daß sie entstanden seien, weil sie dem Eis-  
blitzen und Eisstubs den Angriff, beim Schneehafen und  
Schneehuhn umgekehrt das Verstecken erleichtern, lag nahe,  
und an der Tatsache, daß diese Schneefarbe ihren Trägern  
nützlich sei, wird keiner zweifeln. Aber wie ist sie entstan-  
den? Meist legt die weiße Umfärbung erst zu Beginn der  
Winterzeit ein, wie auch unser Bißel gegen den Herbst  
keinen weißen Winterrock anzieht und das Red seine graue

Winterdecke. Bei beiden tritt im Herbst, wo die Färbung  
sich ändert und Beleuchtung und Wärme abnimmt, als Folge  
eine Erneuerung der Haare ein, und gemäß dem veränderten  
und verlangsamten Stoffumlauf fallen weniger Farb-  
stoffe für letztere ab als im Sommer, wo alles im Ueber-  
fluß da ist. Der Vorteil der weißen Farbe dürfte weniger  
im Wärmeschutz als im Lichtschutz zu suchen sein. Wäh-  
rend in niederen Breiten ein großer Teil der chemisch wir-  
kenden ultravioletten Strahlen durch den Staub der Luft  
unschädlich gemacht, ein weiterer von den grünen Pflanzen  
aufgesaugt wird, werden sie vom Schnee und Eis, über denen  
die Luft fast staublos ist, erbarmungslos zurückgeworfen.  
Wollen wir Menschen ihnen trotzen, so bedürfen wir eines  
künstlichen Hautschutzes und einer Schneedecke; die Polar-  
tiere weisen diese Strahlen mit ihrem weißen Fell und ihrem  
farbloßen Gefieder ab. Auch die hellere Bauchfarbe, die  
man bei Säugertieren (Hase, Fuchs u. a.), die niedrig über  
dem Boden stehen, bei Vögeln, besonders bei See- und  
Küstenvögeln findet, dürfte auch als ein Schutz gegen  
eine allzu starke chemisch wirkende Bestrahlung entstanden  
sein, die vom Boden oder von der See reflektiert wird;  
Säugertiere, deren Bauch höher über der Erde steht, Hirche,  
Elefanten, oder ausgesprochene Kletterer und Dunkeltiere zeig-  
en diese Eigentümlichkeit der hellern Bauchfärbung gar  
nicht oder doch weit weniger ausgeprägt.

### Die Sprache der Blumen

Wir Menschen haben die Blumen, die uns eine andere,  
lieblichere Welt zeigen, — die Welt der Reinheit und der  
Schönheit —, in unser Herz geschlossen. Überallhin be-  
gleiten sie uns; von der Wiege bis ans Grab sind sie bei uns.  
Die Liebe zu den Blumen ist nicht von heute oder gestern;  
ihre Färbung allein um ihrer Schönheit willen ist kein Wert  
der neuen Zeit. So weit wir zurückblicken können in die  
neue Vorzeit, ist auch schon die Vorliebe der Menschen für  
die Blume weitverbreitet und tief auf ihr Leben und Lun-  
tenswirkung gewesen.

Bei einer solchen Vorliebe für die Blumen konnte es  
nicht ausbleiben, daß der Mensch in die Blume allerlei Deu-  
tungen hineinlegte, sie personifizierte, ja, daß er sie als  
das lieblichste, farbenfroheste und edelste Bild der geheimen  
Triebräfte der Natur für manches zum Symbol erhob. So  
ist es vor allem die Rose, die sich eine sehr reiche sym-  
bolische Ausdeutung gefallen lassen muß. Die Rose ist be-  
sonders das Symbol des nach der lichten Seite hin gehei-  
erten Lebens geworden, des Glücks und des Wohls.  
Der Rosen schenkt, der schenkt uns das Leben selbst in freu-  
diger Gestalt! Glutrote Rosen — Personifikation der  
Liebe und der Lebensbejahung. Die Rose hat sich schon bei  
langem so sehr mit unserm Leben verschwägert, daß wir  
uns einen Garten ohne diese Blume kaum noch vorstellen  
können.

Neben der Rose ist es besonders das Bergkleelein,  
nicht, dem eine feine symbolische Deutung innenwohnt  
schon in dem Namen der kleinen, unscheinbaren Blume ist  
es ja bezeichnet, als was man das Bergkleelein nicht ver-  
zerrt: als ein Zeichen der Erinnerung und des Nichtvergessen-  
werdens. Deswegen ist das doch mit keiner besonderen her-  
vorstehenden Eigenschaft versehenen Kleelein auch so sehr  
beliebt. Ueberall findet man zur Zeit der Blüte die kleinen  
himmelblauen Sterne. Weiße Blumen schenkt man gern  
da, wo noch die Reinheit, die Reinheit des Szepter führen  
und man braucht nur an die weißen Stierensblüten der  
Parthenbauern zu erinnern, um eine ganze Welt  
lieblicher, welttragender Gedanken hervorzuzaubern. Und  
wenn man die Myrthenblume an ihrem dunkel besaubten  
Zweiglein recht betrachtet, so besteht sie in der Hauptlage  
aus ein paar fast schneeweißen, oft auch ein wenig rötlich  
angehauchten Blättlein; aber diese Blättlein sind von  
einer überaus feinen Zartheit, von einem sanften, unnach-  
ahmlichen Glanze umstrahlt.

Wer die Myrthe nennt, darf auch den Lorbeer nicht  
vergessen! Auch hier sind es vor allem die blühenden  
Zweige, die als Kränze des Ruhms und des Verdienstes  
Verwendung finden. Da aber der blühende Lorbeer in  
unsern Breiten graden ziemlich selten ist, auch nicht zu jeder  
Jahreszeit erlangt werden kann, die Blüte selbst überdies  
etwas unscheinbares an sich hat, so genügen auch schon die  
Zweige allein als Symbol der Ehre und des Ruhms. Als  
Zeichen des Friedens gilt die Olive, und ebenso die  
Eiche, nur daß sie eine ein wenig nach der Seite der Kraft  
und der Stärke hin variierende Bedeutung hat.

Daß das Weibchen das Symbol der Bescheidenheit, die  
Kornblume das der Treue, und mit dem Namen  
Stiefmütterchen schon angedeutet ist, daß dies  
Hedenblümlein vor allem dazu dient, dem Menschen das  
Bild des Unrechtleidens und des Beseitigens vor die  
Augen zu führen, dürfte bekannt sein. Fuchsin schenkt  
man nicht gern. Man behauptet, sie brächten Unglück ins  
Haus. Mit ihren erdwärts hängenden Ästen, die bei der  
Impulsfläche so recht all ihre charakteristischen Eigenheiten  
zeigen, sind sie die Personifikation der Trauer und der  
Niedergelassenheit und werden auch als solche mit Vor-  
liebe auf die Gräber unserer Lieben gepflanzt.

Fast auf jedem Friedhof findet man sie alle bekann-  
te, die dem Pflanzenreiche angehörenden Symbole der Trauer  
und des Todes. Da sind u. a. die Trauerweide, die Trauer-  
birke, die Trauerbuche, deren hängende Zweige oftmals mehr  
künstlich durch Schnitt und Anbinden der jungen Triebe  
erzeugt sind, — und die Trauerweide. Da ist vor allem der  
Lebensbaum (Thuja). Seine Personifikation des ewigen  
Lebens ist eine der glücklichsten, die der Mensch erfunden hat.

### Merlei

Hof v. Harnack, der bekannte theologische Universitäts-  
professor und frühere Generaldirektor der kgl. Bibliothek in  
Berlin, feierte am 29. Mai sein goldenes Doktorjubiläum.  
Harnack ist geborener Deutscher.

Das Dresdener Stadion, das zweitgrößte Deutschlands,  
das vor einiger Zeit mit einem Kostenaufwand von 200  
Millionen Mark errichtet worden war, wird nun auch eine  
Schwimmbahn erhalten. Ein Dresdener Sanatorium hat den  
erforderlichen Betrag von 200 Millionen Mark zur Ver-  
fügung gestellt.

Der Rückgang der Fleischmahlung in Deutschland. Der  
Hochverbrauch des deutschen Volkes ist in der „Klimakter

Wochenzeit“ von 52 Kilogramm der Vorkriegszeit auf  
26 Kilogramm im Jahr 1922 zurückgegangen. Am stärksten  
wurde von diesem Rückgang das Schweinefleisch betroffen,  
das nicht nur wegen seines Eiweißgehalts, sondern auch  
wegen des Gehalts an Fett als Hauptnahrungsmittel in Be-  
tracht kommt. Stellt man die Schlachtkörper vom Februar  
1923 denen von 1913 gegenüber, so ergibt sich eine Abnahme  
für Rinder um 13 Prozent, für Kühe um 32 Prozent, für  
Schafe um 47,6 Prozent, für Schweine um 68 Prozent.

Einführung des Spargelbaus. Der Ertrag der bekann-  
ten Braunschweiger Spargelzucht war auch in diesem Jahr so  
gering, daß ein großer Teil der Spargelbauer beschloßen hat  
im nächsten Jahr keine Spargel mehr zu bauen. — Aus der  
Berliner Umgegend wurde kürzlich dasselbe gemeldet.

Armes Deutschland! Die städtischen Betriebe Lübeds  
haben bekannt, daß die Straßenbeleuchtung wegen der  
schlechten Finanzlage der Stadt eingestellt wird.

Studentenreise nach England. Die englische Studenten-  
schaft hat für 14.—26. Juli mit anderen ausländischen auch  
deutsche Studenten zu einer Studienreise nach England ein-  
geladen, die über Cambridge, Oxford, Bristol, durch Wales  
nach Salisbury und London geht. Die Reisekosten, die auf  
11 Pfund Sterling (über 3 Millionen Mark) angegeben  
werden, haben die Ausländer selbst zu tragen. Sehr viele  
Deutsche werden sich wohl nicht beteiligen.

Wurf wider Wurf! Die Bavaria, die ehernie Kiesen-  
jungfrau auf der Theresienhöhe bei München, trägt seit  
Sonntag ein Hutentzwei auf der Stirn. Im Innern des  
Kosoffaltars führen eiserne Leitern empor bis in den Kopf  
dessen Augenschilder die Auslichterfenster sind. Jemandem ver-  
wegener Bursche hat da hinausgegriffen mit Farbe und  
Pinzel und an so lustiger Höhe das Zeichen der National-  
sozialisten am bayerischen Nationaldenkmal angebracht als  
Vergeltung für eine rote Fahne, die sie der Bavaria am  
1. Mai aus einem Kuge herausgeschleudert hatten. München  
ist bis auf weiteres um eine Schenswürdigkeit reicher.

Die Sprache wiedergewonnen hat in Hettstadt (Provinz  
Sachsen) der Buchbinder Paul Kurze, nachdem er durch  
eine Lähmung 17 Jahre lang stumm gewesen war. Er  
schaffte beim Prüfen von Münzen Saurdünste, bekam einen  
heftigen Hustenanfall und unmittelbar danach stellte sich das  
Sprachvermögen wieder ein.

Der falsche Benz verhaftet. Im April verübte ein gewand-  
aufretender Mensch, der sich als Sohn des bekannten badi-  
schen Motorenfabrikanten Benz ausgab, bedeutend  
Schwindelereien. Der Bursche ist nun, wie ein Berliner Blatt  
erzählt, in Stuttgart verhaftet worden. Es ist ein gerissener  
Hochstapler namens Adolf Kitz, der sich, als er aus dem Feld  
heimkam, selber zum Fliegerleutnant ernannte, den Orden  
Lour le merite und andere trug und selber vom Ertrag von  
Schwindelereien und Einbrüchen auf großem Fuß lebte.

Tödtliche Welle. In Schwarztollm (Schlesien) weichte ein  
Arbeiter, daß er eine Klischee Schnaps auf einen Zug leeren  
könne. Er trank die Klischee aus und küßte tot zu Boden.

Der Münchener Rehergsprung. Die Rehergsprung in  
München hat beschlossen, im nächsten Jahr nach langer Un-  
terbrechung den altherkömmlichen Rehergsprung wieder ab-  
zuhalten. Am Fastnachtmontag jeden Jahres zogen die frei-  
zugewandten Lehrlinge im Geleit sämtlicher Innungs-  
genossen von ihrer Badstube „im Tal“ nach St. Peter zu  
feierlichem Gottesdienst, hoch zu Ross, hinter jedem Lehrling,  
gleichfalls zu Pferd, ein Schüch des Rehergmeisters,  
das der Lehrling sich als Gevatter oder Paten zur bevor-  
stehenden Gesellenreise erbeten hatte. Alle trugen die Fest-  
kleidung: rotes Wams und rote Weste, schwarze Hosen, dar-  
über einen weißen Schurz, an welchem der blanke Reher-  
hals glänzte. Dann folgten zu Fuß die Rehergmeister mit  
dem Altgesellen und die Beimeister, die alle Dreispitzhüte  
trugen. Der Zug ging zur Residenz, wo dem Herzog bzw.  
König der Gruß entboten und der „Willkommen“ (ein großer  
überverguldeter Pokal, in den aus einer gleichen Krone  
Wein geschickt war) gereicht wurde. Dann ging der Zug  
in einem Gasthaus auf dem Marienplatz, wo sich die Lehr-  
linge umkleideten in eine Tracht aus weißen Fellen. Auf  
einem Gerüst am Fischerbrunnen stellte sich der Altgeselle  
auf, hielt den Freispruch und Freischiag; die Lehrlinge spran-  
gen dann jubelnd in den Brunnenkasten, warfen Rüsse,  
Kepfe u. dgl. unter die Zuschauer und während sich die  
Kinder um die Rüsse dalgien, bespritzten die Lehrlinge sie  
reichlich mit Wasser unter dem Geschlatter der Menge. Wenn  
nun die Freigesprochenen ihrem Bad entsiegen, wurden sie  
mit einem blauen Band geschmückt, an dem silberne und  
vergoldete Schammingen hingen, die Patengeschenke ihrer  
kleinen Gevattern oder Auktenten von Freunden und Ver-  
wandten. Die Lehrlinge waren nun freie und ehersame  
Rehergmeister geworden, gehörten zur Junst und durften  
bei Festen und Gelagen mit ehedem Mädchen tanzen. So-  
bald die Freigesprochenen wieder umgekleidet waren, gingen  
zu frühlichem Schmaus in die Junstherberge zurück, wo  
meist erst der Wähermittwoch das Fest beendete. Der Reher-  
gsprung soll wie der andere Münchener eigenartige, öhn-  
liche Brauch des Schäffertanzes als Dankfest nach der großen  
Peft, die Deutschland verheerte, eingeführt worden sein.

Hungertod eines sächsischen Pfarrers. Die durch die  
Kriegsfeindliche Haltung der sächsischen Regierung herbei-  
geführte außerordentliche Notlage der Pfarrer in Sachsen  
hat ihr erstes Todesopfer gefordert. Wie der D. Tagesztg.  
aus Dresden gemeldet wird, ist der Pfarrer W. in A. laut  
ärztlicher Bescheinigung an Unterernährung gestorben.

Bekommen wir einen warmen Juli? Der Regierungs-  
landmesser F. Ständer in Allentirchen (Weisterwald) schreibt  
in der R. Z.: Die monatliche Mitteltemperatur gibt uns durch  
eine einzige Zahl einen Anhaltspunkt, ob im Durchschnitt ein  
Monat zu warm oder zu kühl gegenüber dem vieljährigen  
Normalmittel ist. Doch sagt die monatliche Mitteltemperatur  
nichts über einzelne Tage aus. Von 1869 an ist alle sechs  
Jahre, also in den Jahren 1869, 75, 81, 87, 93, 99, 1905, 1911  
und 1917 die monatliche Mitteltemperatur stets höher gewesen  
als im vieljährigen Mittel von Berlin. Mit einer ziemlich  
hohen Wahrscheinlichkeit kann man auch vom Juli 1923 er-  
warten, daß er in Berlin und voraussichtlich im größten Teil  
Deutschlands wärmer werden wird als im vieljährigen Durch-  
schnitt.



**Das Testament Lord Carnarvons.** Lord Carnarvons Testament ist nun geöffnet worden. Seine Frau und sein Sohn teilen sein freies Vermögen außer dem Familien- legat von 400 000 Pfund Sterling. Wenn seine Frau sich dazu entschließen sollte, ägyptische Altertümer zu verkaufen, so müsste sie diese erst dem Britischen Museum für den von Carnarvon festgesetzten Preis von 20 000 Pfund Sterling anbieten. Carnarvons Mitarbeiter Carter erhält ein Legat von 500 000 Pfund Sterling.

**Großer Erdbebrand.** Wie aus Borspam (Gastien) berichtet wird, ist dort im Erdbegebiet infolge eines Blitzschlages ein riesiger Brand ausgebrochen. Der vom Feuer ergriffene Zeller-Rohölbehälter nächst dem Bahnhof der Erdölgesellschaft „Galicia“, der 400 Waggons Rohöl enthielt, wurde nahezu vollständig zerstört. Der durch die Feuerbrunst verursachte Schaden beträgt, den polnischen Wäutern zufolge, mehrere Milliarden polnische Mark. Der Schaden ist durch Versicherungen gedeckt.

**Der eingemauerte Feldmarschallstab.** In der Petersburger Akademie-Kathedrale ist in einer Säule beim Hauptaltar ein eingemauerter vier Pfund schwerer Feldmarschallstab aus Dukaten-Gold, mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden. Der Stab ist mit goldenen Palm- und Eichenzweigen umwunden. Sein Wert beläuft sich auf 4 Millionen Goldrubel. Der Obergeistliche der Kathedrale, Bobrowski, ist wegen des Verdachts verhaftet worden, diesen Schatz der Beschlagnahme durch die Sowjetbehörde entzogen zu haben. Wie der Ost-Express erfährt, hat die Untersuchung ergeben, daß es sich um den Marschallstab handelt, den Kaiser Alexander II. seinem Bruder Nikolai Nikolajewitsch dem Ketzler im Jahr 1878 gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall geschenkt hatte. Der Stab war früher durch eine elektrische Leitung mit der Siemens-Kassette verbunden, um die dazugehörige Wache im Fall eines Diebstahls sofort zu alarmieren.

**Das Goldland im Eise.** Der australische Flieger Sidney Cotton, der kürzlich eine Luftreise nach den neuentdeckten Goldfeldern von Stag Bay in Labrador antrat, hat sein Programm ausgeführt, wobei er freilich gezwungen war, angesichts des inzwischen eingetretenen Eisganges wenige Kilometer vor dem Ziel zu landen, um Petroleum mit Hundeschritten heranzubringen zu lassen. Alle großen Ströme, die in die Bay münden, fließen im Zeichen des Eisganges, und Hunderttausende von Tonnen Eis treiben mit ohrenbetäubendem Getöse dem Meere zu. Die ältesten Einwohner Kanadas erinnern sich nicht, einen härteren Winter erlebt zu haben. Die Häuser sind fast völlig mit Schnee bedeckt gewesen, so weit das Auge vom Flugzeug aus zu blicken vermochte, hieß das Packeis der Labradorküste auf dem Meere, das es in einer Entfernung von 90 Kilometern bedeckt. Bis Mitte Juni dürfte die Küste vom Eis blockiert bleiben.

**Bestellt den „Gesellschafter!“**

**Spelldiebungen.** In Hollenau (Hollstein) wurden große Spelldiebungen aufgedeckt. Von dem in Kanaichhofen lagernden Speit wurden Mengen im Wert von 700 Millionen Mark unter Umgehung des Zolls in Gashöfen in Kiel weggeschmuggelt. 20 Personen, Großhändler, Gasthofbesitzer, Angehörige und Zollbeamte, sind bis jetzt verhaftet.

**U. S. Sowjetregierung und Landwirtschaft.** Die russ. Bolschewisten haben mit Verdruss auf dem Gebiet der Bodenreform und der Ernährungsgewinnungswirtschaft die russische Landwirtschaft eingeschlagen. Die furchtbare Hungersnot, die dann folgte, hat sie eines Besseren belehrt. Jetzt gehen sie den umgekehrten Weg. Sie fördern mit allen Mitteln den Wiederaufbau der Landwirtschaft. Bis jetzt sind 15 Millionen Goldrubel zu diesem Zweck angewiesen worden, noch viel beträchtlichere Summen sind in Aussicht genommen. Gewaltige Mengen von Saatgetreide werden verteilt. Dem deutschen Volksgenossen wurden von Bolschewikern für Landwirtschaft 600 000 Pud Weizen, 50 000 Pud Hafer, 120 000 Pud Gerste und 30 000 Pud Weichweizen für die Frühjahrssaat angewiesen. Noch größere Mengen wurden dem Hungergebiet der Ukraine überwiesen. Das Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft wird mächtig gefördert. Es bestehen zur Zeit in Rußland 25 000 ländliche Genossenschaften (Kooperativen) mit 15 Millionen Mitgliedern. Die Genossenschaftliche Hilfe allein ist im Stand, die Arbeit der kleineren Landwirte, die sich nicht allein helfen können, fruchtbar zu machen.

**Handelsnachrichten**

**Geldmarkt am 30. Mai 60 651.20 (60 525.55).**  
Ein Hypothekensperregesetz in Dänzig. Wie der Hypothekensperregesetzkommissionar für das Deutsche Reich mitteilt, hat am 16. Mai 1923 das Obergericht in Danzig ein Urteil gefällt, auf Grund dessen der Gläubiger einer Verpfändungshypothek berechtigt ist, die pfandensfähige Leistung zu verweigern. Von der Deutschen Partei ist ein Entwurf für ein Hypothekensperregesetz beim Reichstag eingebracht worden. Die deutschnationale Partei hat den Senat aufgefordert, eine Denkschrift über die Aufhebung auszubereiten. Bisher verhält sich der Senat diesem Antrag gegenüber abweisend; jedoch hoffen die Befürworter die Widerstände überwinden zu können.

**Neue Steinkohlenpreise einschließlich Kohlen- und Umladestraf für die Sonne:** Westfälische Steinkohlenwerke 1. 202 000, 2. 200 300, 3. 257 810, ober-schlesische 211 000, niederschlesische 224 570, schlesische 247 310 Mark.

**Porzellan.** Die Wirtschaftsgemeinschaft deutscher Porzellanfabriken erhöhte den Feuerungsbeitrag vom 250- auf das 310-fache, was einen Preisrückgang von etwa 25 Prozent bedeutet. Der Preis für Druckpapier wurde vom Verband von 1617 auf 2200  $\frac{1}{2}$  für das Alfo erhöht.

**Neue Holzgaspreise.** Die Vertriebsgesellschaft deutscher Kommunalholzgaswerke (Kohlgasvertrieb) hat mit Wirkung vom 29. Mai 1923 den Preis für die neuen Gaswerke vom 12. März 1923 oberhalb von 4400 auf 4700 v. S. erhöht.

**Ermäßigung der Margarinepreise.** Am 28. d. M. sind die Grundpreise um 200  $\frac{1}{2}$  je Pfund ermäßigt worden, so daß sich jetzt die billige Sorte auf 7100  $\frac{1}{2}$  und die teure auf 8300  $\frac{1}{2}$  stellt. Diese Preise verstehen sich für den Großhandel.

**Weizenmehlpriis der Stadt Mühlvereingung am 30. Mai 800 000 (875 000) Mark für 100 Alfo.**

**Stuttgarter Börse, 30. Mai.** Bei Beginn der Börse lagen im Zusammenhang mit dem Rückgang der Devisenpreise umfangreiche Verkaufsaufträge vor, die eine Abschwächung an der Börse erwarten ließen. Das zum Verkauf gelangende Material wurde jedoch — obwohl bei wachsenden Kursen — schnell aufgenommen, so daß die Stimmung weniger schwach wurde, als erwartet worden war. Im Verlauf des Tags erhobte man sich etwas und blieb beibehalten. Bankaktien: Hypothekendarb 3500, Vereinsbank 13 000, Rentenbank 26 000. — Frauenerwerbe: Wulle 60 000, Hohenjollern 45 000, Kettenmeier 40 000, Ehlinger 14 000, Ravensburg 12 000. — Metallaktien: Feinmechanik 100 000, Bohner 91 000, Jungbusch 35 000, Metallwaren 110 000. — Realaktienwerte: Gaimler 32 000, Kaufheimer 100 000, Magier 36 000, Ehlinger 42 000, Jester 27 000, Weingarten 45 000, Neudamm 37 000. — Spinnersaktien: Erlangen 50 000, Unterhauken 45 000, Weidheim 165 000, Kolb-Schule 53 000, Pfeiler 130 000, Kuden 70 000, Jüß 72 000, Kattun 100 000, Leinwand 150 000. — Sonstige Werte: Anilin 68 000, Seibergberger Zement 30 000, Anort 34 000, Köln-Rottweil 59 000, Arama 13 500, Salzwerk Heilbronn 250 000, Stuttgarter Zucker 33 000, Union Deutsche Verlagsgesellschaft 45 000, Mannheimer Öl 22 000, Jägerwerke 35 000. — Württ. Vereinsbank.

**Souaburger Kaffee-Wochen-Bericht, 28. Mai.** Großhandel. Das Geschäft ist stark beschränkt. Der Verbrauch geht von den alten Vorräten. Das Goldgewicht beträgt in der Woche vom 20. Mai bis 5. Juni 901 900 v. S., was einem Zollfuß von 448  $\frac{1}{2}$  für 1 Pfund Rohkaffee und 8000  $\frac{1}{2}$  für 1 Pfund Arabica Kaffee entspricht. Heutige Kaffeequoten je nach Qualität und Beschaffenheit bei einem Kurs von 250 000  $\frac{1}{2}$  für 1 Pfd. Sterling Santos (superior bis extra-prim) 8000—9000  $\frac{1}{2}$  gemischte Santosamerikaner 10 000—11 500  $\frac{1}{2}$ , das Pfund roh, unzerlegt ab Treibhofenlager Hamburg. — Zollfuß vom 23. Mai bis 30. Mai 5664, vom 30. Mai bis 5. Juni 6448 für 1 Pfund Rohkaffee.

**Äärkte**

**Ludwigshafen, 29. Mai.** Schweinemarkt. Zufuhr 2 Küfer-Körweine und 120 Mischschweine. Verkauf 2 Küfer und 110 Mischschweine. Preis für 1 Küfer 640—800 000 Mk., Mischschweine 800—450 000 Mk. Der Verkauf ging bei sehr hohen Preisen wegen Mangels.

**Lehrbach, 30. Mai.** Der Schranne wurden zugeführt: 30 Alfo Gerste und 876 Alfo Hafer. Verkauf wurde alles. Erlöse 200 000 bis 140 000, für Hafer 100 000 bis 134 000  $\frac{1}{2}$  Doppelpennet.

**Das Wetter**

Der neue Hochdruck ist bereits wieder durch eine im Westen angelegene starke Störung verdrängt worden. Im Freitag und Samstag ist kühl, trübes, zeitlich regnerisches Wetter zu erwarten.

**Grafiker!**  
Als Zeichner oder Maler sucht Vertrauensstellung (möglichst in gr. gew. Betrieb). Egal welcher Branche!! Angeb. u. „Walds“ an d. Gesellsch. 1386

**Verlaufen**  
hat sich ein schwarzbrauner **Dachshund** abgegeben gegen Belohnung bei Friedrich Ehrsam, Emmingen. Vor Ankauf wird gewarnt!

**Zahltagstämchen**  
bei Buchhandlg. Zaiser

**Des Christen Weg**  
Predigten für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres von Chr. Römer Prälat. Stets vorrätig bei Buchhandlung Zaiser.

**Schreiner-Gesuch.**  
Ein tüchtiger, fleißiger selbständiger Arbeiter kann sofort eintreten bei Jakob Brenner Möbelschreiner Bad Teinach.

**Stolzenberg-Portuna**  
die deutsche **Schnell-Schreibmaschine.**  
Vertr. G. Köbele Nagold 745 Fernspr. 126.

**Weit unter Tagespreis**  
erhalten Sie noch alle freigeg. Arzneimittel, Verbandstoffe, Artikel zur Säuglings-, Wochenbett- u. Krankenpflege, ferner Reis, Teigwaren, Kakao, Kaffee, Schokolade, Zichorie, Kerzen, Schuhcreme, div. Putzartikel, Bodenöl, Seife usw. in der 1393

**Löwen-Drogerie**  
Nagold und Ehhansen.

**Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit**  
in Stuttgart gegründet 1828.  
Feuerversicherung, Einbruchdiebstahlversicherung.

Die infolge Rücktritts unseres bisherigen Bezirksagenten, des Herrn Oberamtspfleger Rapp erledigte 1389

**Bezirksagentur Nagold**  
wurde dem Herrn Erwin Benz in Fa. Gebrüder Benz in Nagold übertragen, was wir hiemit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Indem wir unserem bisherigen Vertreter, dem Herrn Oberamtspfleger Rapp für seine mehr als 35jährige verdienstvolle Tätigkeit auch öffentlich unseren Dank aussprechen, bitten wir, sich in Versicherungsangelegenheiten an den genannten Nachfolger zu wenden, welcher gerne jede gewünschte Auskunft erteilen wird.

**Der Vorstand.**  
Stuttgart, den 1. Juni 1923.

**1 steht fest**  
**und das genügt.**  
**Mey's Stoffkragen**  
sind die hygienisch einwandfreiesten. Wenn unwasbar werden sie fortgeworfen, Sie sind trotzdem die billigsten.

Versuchen Sie auch Qualität B mit Leinwandprägung, welche etwa 2/3 billiger ist.

Hauptverkaufsstelle: 1074 G. W. ZAISER, Nagold.

**Zugelaufen**  
ist mir am Montag ein **Dachshund** (schwarz mit gelb); derselbe kann innerhalb drei Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei Christian Haug, Solzhauer, Marktstr. 293.

**Bertaufche**  
6 Wochen alt  
**Rottweiler**  
mit Stammbaum  
gegen Weizen oder Gerste  
Schmid, Rottfelden.

**Wildberg.**  
Ein noch sehr gut erhaltener **Sofa** sowie eine gut erhalt. polierte **Kommode (eichen)** hat zu verkaufen Frau Krugl Ww.

**Bundkalender für die ev. Volksschulen**  
1923—1924  
bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**KIPP'S Perle**  
Teigpresse & Herstellungs- von Spagen, Band- u. Suppenbuden für Gerichte u. 6—40 Personen. Wiederverk. erh. Rabatt. Verlangen Sie Prospekt.

Christ. Kipp, Fabrik hauswirtschaftl. Maschinen und Geräte Holzhausen Ob. Sulz. Erlaubt 20.

1391 Böttingen, 30. Mai 1923.

**Dankfagung.**  
Für alle Beweise wohlthätiger Liebe und Teilnahme beim Heimgang meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

**Gottlieb Gutekunst**  
Oberholzhaner

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, dem ergebenden Gehör und Leistung des Herrn Hauptlehrers Reuschle, für die Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte dankbar.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauerbriefe**  
fertigt rasch und billig Buchdruckerei Zaiser, Nagold.

